

HIRTENFELD

Ziemlich verweidet die Wiese: Nacht ist.

Aber auf einmal, so plötzlich das Leuchten, das Licht:

Nachtlicht,

jäh da,

voller Stimmen, wie Lied, ein Jubel, Gott-Lob.

Gesang, gesungen aus Licht, vom Licht, die Stimmen sind Licht,

Licht über Menschen, über Hirten und Welt, in die Nacht,

in die Mitte der Zeit, die ist voll, wird erfüllt,

sie geschieht, sie ist wirklich,

ist Jetzt.

Es wurde die Zeit:

Zeit ist. Und Gott Da. Und der Mensch:

Mensch ist.

Mensch ist geworden.

Jetzt endlich, jetzt schon.

Und das Bild. Die Verheißung vom Lied.

Es ist erfüllt: Gottes Bild, die Wirklichkeit Mensch:

Gott im Weltenrealen, im DA.

Er sagt zu sich *Mensch*.

Gott, Du.

Mir wirklich jetzt Du:

Sagst zu mir Bruder und Freund und richtiges DU.

Und bist zu Tagen und Nächten mein Licht.

Licht und Schatten am Tag.

Licht und Strahlung bei Nacht.

Über der abgeweideten Welt, über Dürre und Hunger.

Und möge es sein: Ein Riesenverlangen im Dürsten nach Dir,

GOTT.

Nach Dir, auf Dich hin.

Hoffend aufs Licht:

Mitten zur Nacht.

Ins Verdorrte.

Ins Trübe...

Auf Dein Kommen jetzt: Diese Nacht in Deinem Tag,

Im Gesang. Im Leuchten. Im Da.

Im Geschehen Geburt.

Arm Du, verborgen, Mensch, Salvator im Tod.

Ehre sei Gott...



(Weihnachtsbild)

(Te221027c)